

Fischerei und Landwirtschaft

Man möchte glauben, daß die Fischerei und die Landwirtschaft als wesensverwandt-naturverbundene Urproduzenten stets brüderlich Hand in Hand arbeiten würden. Traurigerweise ist dem nicht immer so, obwohl die Fischerei bei den Landwirtschaftskammern mitbetreut wird und die Kammern, im ganzen gesehen, sich für sie ebenso verantwortlich fühlen wie für die Landwirtschaft: Wie vielen wahrscheinlich noch nicht bekannt ist, wurde in den letzten Jahren die Fischerei als Beruf und das fischereiliche Ausbildungswesen gesetzlich neu geordnet. Die Fischer sind im landwirtschaftlichen Berufsschulwesen der Gruppe „Landwirtschaftliche Sonderberufe“, zu denen z. B. auch die Geflügelzüchter und Melker gehören, zugeordnet. Trotz dieser engen verwaltungsmäßigen und gesetzgeberischen Verflechtung weiß bei den Landwirtschaftskammern, soweit es die Fischerei anlangt, die große Hand oft nicht, was die kleine tut, oder richtiger, tun sollte.

Durch unsere moderne technische Zivilisation unvergleichlich bedrohter als die Landwirtschaft ist die Fischerei und umso wichtiger wäre es, daß die Landwirtschaftsexperten Einsicht und Verständnis für die Fischerei aufbrächten und nicht, wie es oft geschieht, ihr gleichgültig, ja abschnüßig, gegenüberstünden, bereit, um geringerer Vorteile willen für die Landwirtschaft, der Fischerei schwere Schäden zufügen zu lassen.

Bevor ich illustrierende Beispiele aus meiner Praxis anführe, scheint es geboten, die Erträge landwirtschaftlicher Nutzungsflächen mit jenen von Gewässern kurz zu vergleichen.

Bei uns in Österreich schwankt der Wert der Erträge in der Landwirtschaft (wenn man von den Extremen absieht) zwischen etwa 20 Groschen und S 1.50 pro m² (= S 2000.— bis S 15.000.— pro ha). Der mittlere Ertragswert liegt bei etwa 80 Groschen pro m² (Weizenfelder etwa 70, Kartoffeläcker 120, gute Wiesen 40 Groschen).

Wie sieht es nun bezüglich der Fischerträge aus? Zunächst einmal ist festzustellen, daß die Fischernten verschiedener Gewässer, vor allem hinsichtlich ihres Schillingwertes, wesentlich stärker als die landwirtschaftlichen schwanken. Bei Karpfenteichen z. B. der Ertragswert (ohne Fütterung) in guten Gebieten höher als der Ertragswert von Weizenfeldern. In weniger ertragreichen Gebieten werfen Karpfenteiche um einiges weniger als Weizenfelder ab. Die Forellenbach-Naturalproduktion an Speisefischen erreicht in guten Gebieten ähnlich hohe Werte. Die Erträge unserer Seen hingegen liegen wesentlich niedriger.

Eine fischereiliche Produktionsweise nun, die erst in den letzten Jahren aufgekommen ist, wirft in manchen Fällen ganz erheblich höhere Flächenerträge ab als jede landwirtschaftliche Nutzung. Wir meinen die Erzeugung von Forellensetzlingen in sogenannten Aufzuchtswässern mittels elektrischer Ausräumung dieser Bäche und nachfolgendem Brutbesatz: Es gibt Bäche, deren Rohertrag sich pro Hektar auf über S 50.000.— beläuft! Dazu ist nachdrücklich zu bemerken, daß die Salmonidensetzlings-Produktion in Österreich bei

AUS DEM INHALT:

Dr. W. Einsele:
**Zukunftsaussichten des
Huchens — Kapitale
Fänge und das Problem
des Raumfaktors**

J. Strasser:
**Die Fischerinnung
Lambach und ihre Fahne**
u. a. m.

Titelbild: Die Zunftfahne ist noch ein stummer Zeuge von dem einst in Österreich blühenden Innungswesen. Das noch farbenprächtige Fahnenbild ist 70 x 97 cm groß. Es zeigt auf der einen Seite (siehe Titelbild) Lambach mit der Schwaigbachmündung, wo Fertischer und Fachschlager arbeiten. Oben links ist Abt Julian Ritsche und rechts die Madonna mit dem Jesukind. — Auf der anderen Seite sind die Apostel Andreas und Petrus dargestellt (siehe Seite 179).

Photo: O.-Ö. Landesmuseum, Linz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Fischerei und Landwirtschaft 168](#)